



Abb. 147. Joseph Schokotnig:
J. Thaddäus der Ursulinenkirche. Um 1732.

Schon 1727 arbeitete er für die Landschaft, besserte er, Bildhauer nicht Geselle genannt, den Wappenadler der Bürgerbastei aus. Noch zu Lebzeiten des Vaters vollendete er 1730 laut Pfarrchronik den Hochaltar zu Birkfeld. „Die Tischlerarbeit hat gemacht Herr Remigius Horner, burgerlicher Tischler Maister zu Pöllau“, wir dürfen respektvoll hinzusetzen, und — Baumeister der Birkfelder und Rattener Kirche. Beide Künstler erhielten je 350 fl für den Hochaltar, 1740 stellte Schokotnig dorthin auch einen noch erhaltenen St. Josef mit zwei verschwundenen Engeln. 1731 nach vorhandenen Originalverträgen einen Annenaltar in die Stiftskirche Rein — Näheres in Gotik, Seite 49 — und einen Seitenaltar nach Fladnitz mit genau und umständlich präzisierendem Darstellungsprogramm: An den Flanken Franz Xaver, der einen „Mohren“ tauft, gegenüber Johann Nepomuk, „deme eine Arth Geüst (Geist!) das Crucifix vorhaltet“, oben eine Glorie mit den „gebührenden Engl“, unter dem Altarstein ein Fegefeuer mit mindestens 3 Armen Seelen, „sambt anderer Fihlung“ (Füllung). Darunter kann nur das Mittelstück verstanden sein, eine Pieta, die samt dem „Fegefeuer“ noch erhalten ist.

1732 entstanden vier Statuen für den Hochaltar von Moos-

kirchen, die 1828 auf einen neuen Aufbau transferiert wurden. 1734 laut Rechnungsbüchern Einbau einer Barockverkleidung ins Hauptportal der gotischen Kirche von Fernitz: Petrus und Paulus flankieren den Eingang, darüber als Tympanon Maria mit Kind zwischen adorierenden Engeln. Diesem pompösen Werke folgten 1735 ein Tabernakel, 1751 eine Kanzel, 1752 ein kunstvolles Chorgitter. 1740 hatte die Michaelskirche zu Voitsberg einen Hochaltar bekommen, für den 1741 ein Engelpaar nachgeliefert wurde. Alles leider der Regotisierung zum Opfer gefallen.

Neuer Glanz ergoß sich über den Namen Schokotnig durch meinen im Barockbuch ausführlich geführten historischen Nachweis, daß die bildhauerische Innenausstattung der vielbesuchten Wallfahrtskirche Mariatrost beinah zur Gänze Werk des Vaters und des Sohnes ist. 1723 hatte Marx für die weithin sichtbare Turmpartie eine Madonna